

hoher Freude erfüllt, den Tempel ihrer Muse zu sehen. Eilig stieg ich die Stufen hinan. Hinter der Säule am Eingang stand ein silberhaariger Greis. Schnell faßte ich die zitternde Hand und sagte: Vater, ich bitte, führe mich in den Tempel meiner geliebtesten Muse!

„Wann Du sie liebst Jüngling, so komm und siehe, und fühlst Du dich dann voll Muth und Kräfte, so gehe und bring ihr nach Jahren ein Opfer!“

Ein heiliger Schauer durchbebte meine Glieder als wir nun traten in den Tempel. Ein langer prächtiger Saal, durch das dämmernde Licht einer angenehmen Ungewissheit erleuchtet, gleich dem matten Schimmer des Tages beym Aufgang der Morgenröthe. In der Ferne dem Eingang gegenüber erhob sich der Altar. Zu beiden Seiten, zwischen den marmornen Säulen da lagen in unabsehbarer Menge, Steine und Tafeln von Holz und von Metall, und Blätter und Rinden der Bäume, und Häute der Thiere und künstlich bereitete Lein-